

Kreis-



Blatt.

Drei und Zwanzigster Jahrgang.

1. Quartal.

Sonntag den 27. Januar 1849.

Stück 8.

Bekanntmachung.

Es sind im hiesigen Kreise mit Ausschluß der Stadt Merseburg, folgende Wahlmänner zur II. Kammer am 22. d. Mts. in den verschiedenen Wahlbezirken erwählt worden:

- | | | | |
|----------------|--|-----------------|---|
| 1. Wahlbezirk. | Pastor Helfer in Alttranstädt. Dritsrichter Vogt in Kleinlehna. " Genestl in Großlehna. | 22. Wahlbezirk. | Christoph Langrock in Gröllwitz. Richter Herzog daselbst. |
| 2. " | Bernhardt Brock in Altscherbig. Deconom Otto Schäfer daselbst. Gottlieb Apitsch in Cursdorf. | 23. " | Gastwirth Wilfroth in Deltz a. B. Dritsrichter Schaffernicht in Dörstewitz. |
| 3. " | Dritsrichter Fink in Passendorf. Gastwirth Rappsilber in Angersdorf. | 24. " | Dritsrichter Fiedler in Schkölen. Andreas Pasch in Thronitz. Richter Schlag in Schleithar. |
| 4. " | David Rudloff in Agendorf. Richter Hauptmann in Geusa. | 25. " | Dritsrichter Bartholomäus in Göhren. Amtmann Otto in Dölkau. |
| 5. " | fehlt noch. | 26. " | Fabrikant Heun in Dürrenberg. Obergradiermeister Grund daselbst. |
| 6. " | Carl Lückendorf in Naundorf. Richter Trautmann in Benndorf. | 27. " | Dr. Zimmermann II. daselbst. Salzausgeber Bogeld in Reuschberg. |
| 7. " | Friedrich Fuß in Volleben. Dritsrichter Carl Weise daselbst. | 28. " | Richter Dähne daselbst. Pastor Backs daselbst. |
| 8. " | Amtmann Sander in Neukirchen. Pastor Art daselbst. | 29. " | Johann August Schnorrbusch in Meyhen. Paul Frühau in Eisdorf. |
| 9. " | Christian Planert in Schlettau. Anspanner Christian Trautmann das. | 30. " | Richter Thomas in Meuchen. Carl August Kloss in Zöllschen. |
| 10. " | Gottfried Beil jun. in Beuditz. | 31. " | Mühlenbesitzer Häring in Oberthau. |
| 11. " | Richter Eylau in Wischdorf. Richter Hofmann in Bündorf. Graf von Zech auf Bündorf. | 32. " | Inspector Warnak daselbst. Dritsrichter Andra in Kleincorbetha. |
| 12. " | Friedrich Naundorf in Bothfeld. Schulmeister Dathe in Nöcken. | 33. " | Dritsrichter Kästner in Goddula. Schullehrer Haserland daselbst. |
| 13. " | Richter Pieritz in Lössen. Pastor Thiesius in Collenbey. | 34. " | Dritsrichter Gutsjahr in Leuna. Schulmeister Hübsch in Starsiedel. |
| 14. " | Gastwirth Bachmann in Wallendorf. Mühlenbesitzer Eisenschmidt daselbst. | 35. " | Richter Günther daselbst. fehlt noch. |
| 15. " | Gottlob Schmidt in Prehsch. Dritsrichter Schlegel in Menschau. Heinrich Frihsche in Trebnitz. | 36. " | Friedrich Schlegel in Strößen. |
| 16. " | Richter Hofmann in Burgladen. Eduard Vogel in Kleingräsendorf. | 37. " | Dritsrichter Böcher in Schotterei. |
| 17. " | Rittergutsbesitzer Reifert in Wegwitz. Carl Prösdorf in Großgörschen. | 38. " | Christoph Sommer in Deglitzsch. Stadtrath Pieschel in Deltz a. d. S. |
| 18. " | Friedrich Pasch in Kleingörschen. Schenkewirth Gerlach daselbst. Schullehrer Korm in Großgörschen. | 39. " | Dritsrichter Koch in Kleingöhren. |
| 19. " | Domherr von Trotha auf Schkopau. Schöppe Weber daselbst. | 40. " | Bauergutsbes. Aug. Vock in Kleinschorlopp. |
| 20. " | Schöppe Carl Hülse in Niederlobicau. von Bethmann in Raschwitz. Dritsrichter Neubarth in Wünschendorf. | 41. " | Gottlieb Schubert in Zitschen. |
| 21. " | Rittergutsbesitzer Clarus in Creipan. Holzhändler Schmidt daselbst. | 42. " | Karl Rockstroh in Hohenlehe. Christoph Gabler in Thesau. Friedrich Bergler in Löben. Christoph Friedel in Rigen. |
| | | 43. " | Gastw. Lautschmann auf dem schwarzen Bär. |
| | | 44. " | Richter Weißhuhn in Wischersdorf. |
| | | 45. " | Rittergutsbesitzer Vogt in Kleinliebenau. |
| | | 46. " | Richter Voigt in Kauern. |
| | | 47. " | Candidat Hölzer zu Teuditz. |
| | | 48. " | Mühlenbesitzer Schneider daselbst. Gottfried Busch in Tröben. |

Daß sich Fürst und Volk vertraue,
Dir kein Pfaff das Licht verbaue,
Daß kein Marat Dich verführe,
Und Dich dann septembrißre,
Denn die Marat's sind schon da,
Wahre Dich, Germania!

Daß Dich Gott in Gnaden hütet,
Herzblatt Du der Weltenblüthe,
Völkerwehre, Stern der Ehre,
Daß Du strahlst von Meer zu Meere,
Und Dein Wort sey Fern und Nah,
Und Dein Schwert, Germania!

Für Cholera-Aengstliche.

Ein Reisender begegnete der Pest auf dem Wege nach Kairo und fragte, was sie dort wolle? „Dreitausend Menschen tödten!“ war die Antwort. Als derselbe Reisende einige Zeit darauf der Pest wieder begegnete, herrschte er sie an: „Aber du hast dreißigtausend getödtet.“ „Mit nichten“ versetzte die Pest, „ich nur dreitausend. Die Uebrigen sind vor Angst gestorben.“ Solches erzählt Jemand in der „Times“ und bittet um Verbreitung.

Revolution unter der Erde. Nach Berichten aus Chili sind dort in 16 Monaten 140 Erderschütterungen wahrgenommen worden. Also in der Unterwelt auch Kandall! Nicht einmal unter der Erde soll man jetzt Ruhe finden? O tempora!

Am 4. Sonntag nach Epiph. predigen in der Schloß- und Domkirche: Vorm. Herr Consistorialrath Frobenius; Nachm. Herr Diac. Simon.
Stadtkirche: Vorm. Herr Pastor Schellbach; Nachm. Herr Diac. Hartung.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pfarrverweser Kötterig.

Am Feste Maria Reinigung predigen in der Schloß- und Domkirche: Herr Abj. Weiß.
Stadtkirche: Herr Pastor Schellbach.
Neumarktskirche: Herr Pastor Triebel.
Altenburger Kirche: Herr Pfarrverweser Kötterig.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Gestorben: die 5. Tochter des Ober-Landesgerichts-Raths, Kreis-Justizraths und Land- und Stadtgerichts-Directors Weimann, 2 J. 2 M. 3 T. alt, an Drüsen-Verhärtung.

Stadt. Geboren: dem Pfarrer Schellbach ein Sohn; dem Maurergesellen Hirschfeld eine Tochter; dem Schlossermeister, Gärtner ein Sohn; dem Bürger und Fleischermeister, Weidling eine Tochter. — Gestorben: der hinterp. älteste Sohn des Bürgers und Fleischermeisters, Saueremann, im 32. J., an Leberleiden; die hinterp. Wittve des Bürgers und Leinwandwebers, Hellmuth, im 51. J., an Unterleibsentzündung; der jüngste Sohn des Bürgers und Bäckermeisters, Deichert, 5 M. alt, am Kopfkrampf; die Ehefrau des ersten Gensdarmers-Wachtmehrsers a. D. Weber, im 52. J., an Verzehrung.

Neumarkt. Geboren: dem Fabrikarbeiter Schulze ein Sohn. — Gestorben: der herrschafft. Schäfer Peter mit D. C. Berndt von hier. — Gestorben: der pens. Grenzaußscher Runter, 64 J. alt, am Nervenfieber; die Ehefrau des Hausbesizers Mensch, 80 J. alt, an Altersschwäche; die einzige Tochter des Hausmanns Wullich, im 1. J., an Krämpfen.

Altenburg. Gestorben: der Handarbeiter Johann Gottlob Trommler mit Marie Regine Kahle aus Dörfelwitz.

Bekanntmachungen.

In der Stadt Merseburg befinden sich nach dem festgestellten Verzeichnisse 278 Urwähler zur ersten Kammer. Diese haben nach der höhern Entscheidung zwei Wahlmänner zu wählen.

Die Wahl derselben soll am

29. Januar d. J., Vormittags pünktlich um 10 Uhr, im hiesigen Bürgergarten erfolgen. Die sämtlichen Urwähler werden ersucht, sich daselbst zur angegebenen Zeit pünktlich einzufinden.

Wahlvorsteher ist der Bürgermeister Seffner, dessen Stellvertreter der Magistrats-Assessor Karlstein.

Merseburg, den 24. Januar 1849.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In der Nacht vom 18. zum 19. Januar 1849 sind in einem hiesigen Kaufladen mittelst gewaltsamen Einbruchs gegen 100 Thlr. Geld gestohlen worden und zwar:

46 Thlr. in Kassen-Anweis. (Preuß., Sächsische u. s. w.) die Nummern können nicht angegeben werden.

ein Doppel-Friedrichsd'or.

12 Thlr. in $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Stücken.

3 Thlr. in zwei Kronenthalern.

9 Thlr. in fremden Geldsorten und alten Münzen, unter letzteren sind besonders bemerkbar gemacht „ein Ducaten mit der Lutherstiftung und ein dergleichen von viereckiger Form.“

Wir warnen vor der Annahme dieser zwei Geldstücke und fordern Jedermann hiermit auf, denjenigen, welcher derartige Geldstücke zum Verwechseln darbietet, anzuhalten und sofort der Polizei oder Gerichtsbehörde des Orts Behufs Vernehmung des Ausgebers über den Erwerb dieser Geldstücke Anzeige zu machen.

Merseburg, den 23. Januar 1849.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Abtheilung für Untersuchungs-Sachen.

Schäfer.

Licitations-Termin.

Die Anfuhr von 80 Schtr. rohen Kies aus der Kiesgrube bei Oberbeuna zur Instandsetzung der Merseburg-Mühlenschen Straße zwischen Oberbeuna und Reipisch, soll an den Mindestfordernden verdingen werden, wozu auf

Donnerstag den 1. Februar d. J.,

Nachmittags um 2 Uhr,

in der Schenke zu Oberbeuna Termin anberaumt worden ist.

Merseburg, den 25. Januar 1849.

Der Wegebaumeister Schulze.

Mob. Auction in Merseburg. Die kommende Mittwoch den 31. d. M. und event. folg. Tag, von früh 9 und Nachm. 2 Uhr an, stattfindende Dr. Wachische Mobil. Auction wird hiermit nochmals in Erinnerung gebracht. Merseburg, den 25. Januar 1849.

Kindfleisch, Auct. Comm.

Verkauf. In der Hältergasse Nr. 659., eine Treppe hoch, stehen verschiedene ganz gut erhaltene Möbles zum Verkauf.

Auction.

Den 9. Februar, Vormittags 9 Uhr, soll der Mobilarsnachlaß des allhier verstorbenen Seifensiedermeisters Carl Friedrich Seidler, bestehend: in Kupfer, Zinn, Blech und Eisen, Leinwand und Betten, Möbels und Hausgeräte, Kleidungsstücken, Seifensieder-Geräthschaften, Pferdegeschirr und Ackergeräthschaften, Getreide und Stroh, meistbietend gegen baare Zahlung in den Seidlerschen Erbehause verkauft werden.

Schaafstädt, den 23. Januar 1849.

Im Auftrage:

Grimm, Amts- und Gerichtschöppe.

Advertisement.

Die Substation der Hälfte des Bleichschmidtschen Hauses, Knechtberg Nr. 28., ist aufgehoben.
Lützen, den 22. Januar 1849.

Königl. Gerichts-Commission.

Logisvermietung. In meinem Hause ist vom 1. April d. J. ab eine Wohnung bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, 2 Küchen, 2 Ställen und Bodenraum an eine stille Familie zu vermieten.

Merseburg, den 24. Januar 1849.

Karlstein.

Vermiethung. Ein aus einem Entré, 4 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Holz- und Torfgelass bestehendes anständiges Familienlogis ist sofort anderweit zu vermieten und vom 1. April e. ab zu beziehen. Das Nähere ist zu erfragen beim Commissionair **Wiesch.**

Außer meinem bekanntlich sehr schön schmeckenden gebrannten Cerebon-Kaffee à Pfd. 10 Sgr. verkaufe ich von heute ab eine zweite Sorte, ebenfalls recht gut und rein schmeckenden Kaffee à Pfd. 8 Sgr.

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Feine Liqueure, doppelte und einfache Aquavite empfehle ich bei größter Reinheit billigt und erlasse solche in Folge der billigen Spiritus-Preise an Wiederverkäufer zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Feine alte Jamaika-Rums von 25 Sgr. bis 1½ Thlr. à Quart, Westindische 7½ Sgr. bis 20 Sgr. à Quart, empfiehlt

Ferdinand Scharre, Neumarkt.

Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Ich beehre mich hierdurch zur Kenntniss des bei der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha versicherten Publikums zu bringen, dass die Dividende pro 1848 nach einer vorläufigen Berechnung

45 bis 47 Procent

betragen wird.

Sobald der Rechnungsabschluss für das vergangene Jahr definitiv festgestellt sein wird und die Auszahlung der Dividende erfolgen kann, werde ich nicht unterlassen, nähere Anzeige zu machen.

Merseburg, im Januar 1849.

Moritz Kadner,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Tyroler Sängers-Familie Kilian.

Auf vielseitiges Verlangen

Concert im Thüringer Hof,

Sonntag den 28. Januar zum letztenmal.

Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr. Entré à Person 2½ Sgr.

Es ladet dazu höflichst ein

die Familie Kilian.

Von derselben Familie

Montag den 29. d. M. Concert in Porbitz bei Dürrenberg,

im Gasthaus bei Herrn Mittheis.

Anfang 7 Uhr. Entré à Person 2½ Sgr.

Es bittet um recht zahlreichen Besuch

die Familie Kilian.

Hierzu zwei Beilagen.

Bekanntmachung.

Harte Bruchsteine sind noch vorräthig, welche sich besonders zum Wölben und Pflastern eignen; auch sind noch Grenzsteine zu haben im Steinbruch zu **Höffen.**

Anzeige. In Daspyg ist ein Haus zu vermieten und eine Kuh zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt **C. W. Stölzner, Schmalegasse Nr. 532.**

Reisegelegenheit nach Nordamerika und Australien.

Bei Wiedereröffnung der Schifffahrt versehen wir nicht anzuzeigen, daß wir auch dieses Jahr vom 1. März an regelmäßig die Postschiffe zwischen Hamburg und den vereinigten Staaten von Nordamerika expediren, so wie auch nach Port Adelaide von Zeit zu Zeit Schiffe abgehen lassen. Das Nähere bei unserm Agenten in Merseburg, bei Herrn Engel Dom Nr. 242.; pro März ist das Ueberfahrtsgehd auf 32 Thlr. für eine erwachsene Person festgestellt.

Zugleich bemerken wir, daß wir den 15. März und 15. April Schiffe nach San Francisco in Kalifornien expediren.

Hamburg, den 22. Januar 1849.

Knorr & Jansen.

Brauangelegenheit. Nachdem nunmehr die bezichtigte und ergänzte Vollmacht der neuen Braudeputation in Gemeinschaft mit den Ersahmännern und Ausschussmitgliedern revidirt und dem Zwecke entsprechend gefunden worden ist, so ist vom Königl. Wohlbl. Land- und Stadtgericht zur Recognition und Vollziehung derselben ein neuer Termin auf nächsten Donnerstag den 1. Februar, Vormittags um 10 Uhr, im großen Sitzungszimmer des Magistrats anberaumt worden, wovon wir die Herren Brauberechtigten vorläufig mit dem Bemerkten in Kenntniss setzen, daß noch durch Circular besonders dazu eingeladen werden wird.

Merseburg, den 26. Januar 1849.

Die Brau-Deputation.

Klingeheil. Tauchert. Wirth. Peischel. Kesperstein.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 28. Januar Concert im neuen Saale des Bürgergartens. Zur Aufführung kommt: Traumbilder, Fantasie von Lampy; nach einem Gedichte von Carl Nielsen. Anfang 5 Uhr Nachmittags.

Braun, Stadtmusikus.

Bekanntmachungen.

Concert-Anzeige.

Sonntag den 28. Januar Concert im großen Saale der Ressource, gegeben vom Musikchor des Königl. 12. Husaren-Regiments, unter gefälliger Mitwirkung des Vereins der Liederfreunde. Neben mehreren Männer-Gesängen soll Spontinis Borussia mit voller Instrumental-Begleitung zur Aufführung kommen. — Anfang 3 Uhr. Entré für Herren 2½ Sgr., für Damen 1 Sgr.

H. Sufmann, Stabstrompeter.

E i n l a d u n g

an alle Wahlmänner der Landgemeinden des Merseburger Kreises.

Ruhe und Ordnung im Vaterlande sind die Brodherrn für Stadt und Land, für Arbeitgeber und Arbeiter. Ruhe und Ordnung bleiben aber dann gewiß nicht bei uns, wenn die Verfassungs-Urkunde vom 5. Dec. v. J. als gültiges Gesetz nicht fortbesteht. Alle Mitwahlmänner der Landgemeinden des Merseburger Kreises für die 2te Kammer, welche diese Ueberzeugung mit uns theilen und deshalb

„die Verfassungs-Urkunde vom 5. December v. J. ohne Weiteres von unserm Abgeordneten angenommen und etwaige Abänderungen derselben nur im Wege der Gesetzgebung, das heißt durch Vereinigung der Krone mit den Kammern herbeigeführt zu sehen wünschen, so daß also bis zu einer solchen Vereinigung und wenn Vereinigung nicht stattfindet, die Verfassungs-Urkunde vom 5. December v. J. als gültiges Gesetz fortbesteht“

werden hiermit gebeten, sich zu einer Berathung Mittwoch den 31. Jan. d. J. Nachmittags 2 Uhr im Fischhause (Herzog Christian) zu Merseburg einzufinden.

Am Vormittage dieses Tags hält zugleich der landwirthschaftliche Verein des Merseburger Kreises an demselben Orte seine statutenmäßige Versammlung ab. Im Namen seines Vorstandes dürfen wir die Versicherung abgeben, daß allen Wahlmännern der Landgemeinden auch die Theilnahme an dieser Versammlung freundlich gestattet werden wird, wenn sie auch nicht Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins sind.

Collenbey, den 25. Januar 1849.

Pieritz, **Thießius,**
Ortsrichter zu Löffen. Pastor in Collenbey.
W a h l m ä n n e r.

Mücheln, den 23. Januar 1849.

Obwohl hier seit einiger Zeit ein großer Umschwung im politischen Leben stattgefunden, indem in diesem sonst fast durchweg demokratischen Orte sich auch eine mächtige Gegenpartei gebildet hat, welche ein starkes constitutionelles Königthum, Aufrechterhaltung des Gesetzes und der Ordnung will: so ist diese letztere Partei bei den gestrigen Wahlen der Wahlmänner mit den von ihr aufgestellten Kandidaten doch jedesmal mit einigen und 30 Stimmen in der Minderheit geblieben. Dies rührt aber daher, weil gegen 100 Urwähler, auf welche wir gerechnet hatten, aus Furcht, daß sich ihre Gegner Ercessse erlauben würden, wenn diese unterliegen sollten, oder auch aus andern Gründen im Wahlertmine nicht erschienen waren, weil ferner die demokratische

Partei viel thätiger gewesen ist, als wir, um sich einen Erfolg der Wahlen zu sichern, wobei sich dieselbe freilich allerdings undelicate Mittel bediente; denn

- 1) hat sie sich erfrecht, eine von uns veranstaltete Vorberathung durch ihr unbefugtes Eindringen zu stören;
- 2) hat sie jedem ihrer Urwähler Zettel in die Hände gegeben, worauf die Reihenfolge der zu wählenden Wahlmänner standen;
- 3) wurde die Abstimmung, namentlich das Schreiben der Stimmzettel streng controllirt und dabei Drohungen und dergl. angewendet und Leuten, die anders stimmen wollten, die Zettel aus den Händen gerissen;
- 4) erlaubte sich der Wundarzt Franke, als Organ seiner Partei, den Wahlkommissar Bürgermeister Prescher, in seiner Ansprache bei Eröffnung der Versammlung zu unterbrechen, damit es ihm nicht gelinge, die von den Demokraten bearbeiteten Urwähler für die gute Sache zu gewinnen.

Gewählt sind:

der Wundarzt Franke,
der Apotheker Hoffmann,
der Leinwebermstr. und Rathsassessor Eberhardt, und
der Seilerinstr. Moritz Braune.

Die beiden Erstern gehören zur äußersten Linken, was deutlich daraus hervorgeht, daß der Eine in den geheimen Sitzungen des Demokraten-Congresses zu Berlin sich auf die Seite derjenigen seiner Spießgesellen stellte, welche für das Abschlagen ihrer politischen Gegner stimmten, wobei er sich gegen seine Freunde noch ganz besonders dahin aussprach, daß eine solche Maasregel zwar schlimm sei, seiner Ueberzeugung nach aber nichts weiter übrig bleibe; während der andere seinem kleinen Sohne Galgen malen lehrte und ihm lehrt, welche Menschen latourisirt werden müssen, was so weit gegangen, daß das Kind dies auch seinen Mitschülern in der Schule begreiflich zu machen gesucht und der Vater sich höchst entrüstet über den Lehrer geberdet hat, als dieser das Kind zur Strafe in der Schule behielt.

Auch haben sich beide dem bewaffneten Zuge nach Naumburg angeschlossen, um die dortigen Republikaner im Kampfe gegen die wohlgesunnte Bürgerschaft zu unterstützen.

Die beiden andern Wahlmänner Eberhardt und Braune sind beides harmlose Menschen und man kann ihnen weiter nichts nachsagen, als daß sie sich bisher zur demokratischen Partei gehalten und sich von Franke und Hoffmann leiten lassen.

Daß eben diese Partei alles aufgeboten hat, die Wahlen in ihrem Sinne ausfallen zu sehen, erscheint übrigens gar nicht auffällig, denn die Leute sind fast alle wegen politischer Verbrechen in Untersuchung und sie glauben, daß sie von den Folgen derselben nur durch demokratische Kammern erlöst werden können.

Indessen ergiebt sich heute schon so viel als gewiß, daß die Wahlen im Quersurthener Kreise, selbst in der nächsten Umgebung von Mücheln, von wo uns unter andern:

der Landrath von Selddorff zu St. Ulrich,
der General-Director von Selddorff zu Wedra,
der Land- und Stadtgerichts-Rath Heine zu Wenden,
der Justizcommissar Schdorf zu Neumark,
der Ortsrichter Schunke in Schmirma,
als Wahlmänner bekannt sind, gut ausgefallen sein werden.

Welcher gute Geist jetzt in Mücheln herrscht, das werden die Herrn Justizrath Butte, der Justizcommissar Böhme

und Conducateur Mertens aus Merseburg bezeugen können, welche am 17. d. M. hlerher kamen, wo sie nach der Verhaftung Köfers ein gutes demokratisches Feld zu finden hofften, aber anstatt dessen mit Vorwürfen über das über unsern Ort gebrachte Unheil ordentlich tractirt wurden und sich durch Hintertüren aus der Stadt schleichen mußten, um Thätlichkeiten des erbitterten Volkes zu entgehen.

Damit aber das große Publikum wisse, wer die Feinde des Gesetzes und der Ordnung in Mülcheln sind, so wird vorbehalten, die Namen derselben öffentlich bekannt zu machen, um so mehr, weil viele Gutgesinnte von hier auswärts Unbilden erfahren haben, indem man Jeden aus diesem Orte für schlecht zu halten pflegt.

Wir haben auch viel Gutes vom Herrn Regierungs-Rath Dpper mann gehört und würden ihn lieber als unsern Vertreter sehen, wie Leute, welche uns mit schönen Redensarten um den Bart gehen. Derselbe soll früher als Deconomie-Commisarius in der Altmark und in Zeitz zwar eine große Vorliebe für den Bauernstand gezeigt haben; weiß er aber auch, wo den Gewerbestand der Schuh drückt? und warum uns die neue Gewerbeordnung nicht gefällt? Vielleicht, hören wir etwas darüber von ihm.

E. F. D. S. N.

Wahlangelegenheit.

Dem Vernehmen nach, sollen in mehreren Wahlbezirken unseres Kreises, starke Verletzungen des Wahlreglements bei den am 22. d. M. abgehaltenen Wahlmänner-Wahlen vorgekommen und hierdurch Wahlmänner als gewählt erklärt seyn, welche nicht die Stimmenmehrheit erhalten haben. Da hierdurch nicht der Wille der Mehrheit der Urwähler ausgedrückt wird, so müssen für die ungünstigen Wahlen neue Wahlen vorgenommen werden. Alle verletzten Urwähler werden daher gut thun, ihre Reclamationen schleunigst beim Königl. Landrathsamte anzubringen. Schließlich entscheidet die Versammlung der Wahlmänner über die Gültigkeit der Wahlen.

Mehrere Urwähler.

Will der bekannte Herr .. N. N. nicht so gut sein, die „mehrere Handwerker“ namhaft zu machen, welche Herrn Reg. Rath Dpper mann auffordern, als Deputirter der 2ten Kammer aufzutreten? Nach sorgfältiger Ermittlung sind diese Handwerker in dem 4ten Wahlbezirk abhanden gekommen und haben sich in andere Bezirke verloren.

Man wünscht ihrer aber habhaft zu werden, da starker Grund zu der Vermuthung vorhanden ist, daß sie keine echten Handwerker sind, sondern nur ins Schurzfell gesteckte Reactionäre. Bekanntlich giebt es auch angestrichene Mohren, die kann man dann aber auch weiß waschen, und wenn man so einen angestrichenen constitutionellen Mohren abwäscht, dann kommt entweder ein absoluter Demokrat oder ein absoluter Aristokrat heraus. C. B.

Was denkt der Herr Regierungs-Rath Dpper mann von unserer Verfassungsurkunde? was von der Auflösung der unseligen Nationalversammlung? Seine Wahl kann nur in dem Falle geschehen, daß er jene als Gesetz anerkennt, die erfolgte Auflösung der Nationalversammlung aber für eine in dem Rechte der Krone beruhende, unvermeidlich gewesene Handlung erklärt.

Zur gefälligen Beachtung.

Es ist von mehreren Seiten der Grundsatz ausgesprochen, daß nur solche Leute zur Wahl tüchtig sein sollen, welche die Verfassung unumwunden anerkennen.

Dieser Grundsatz ist falsch, die Sache ist zu ernsthaft, um übertriebenen Schmeicheleien zu huldigen.

Die Verfassung gewährt große Vortheile, aber, vorzüglich dem Landmanne, auch große Nachtheile, und die Letztern stellen sich hauptsächlich aus den von der Ernationaleversammlung aufgestellten drei Gesetzen über die Jagd, Bürgerwehr und persönliche Sicherheit heraus. Hier ist an das Wohl des Landmannes nicht gedacht, und am besten wäre es, zugleich um jede Erinnerung an die Thätigkeit der Exdeputirten zu vernichten, diese Gesetze ganz zu cassiren und neue zu berathen.

Das Jagdrecht kann nach dem Naturgesetz in der engsten Begrenzung nur Eigenthum einer Commune sein. So lange Niemand nachweisen kann, der von mir geschossene Gaaße hat sich blos von meinen Feldfrüchten groß gefressen, so lange begehrt der Einzelne einen Diebstahl an seinen Mitbesitzern.

Die Ermahnungen der Behörden werden von denjenigen, welche jetzt den Nutzen von ihren Nachbarn ziehn, ausgelacht, Gesetze müssen eintreten, welche den Zustand ändern und manchen jetzt fleißigen Birth von dem Untergange retten.

Die Nachtheile des Bürgerwehrgesetzes für den Landmann liegen zu sehr auf der Hand und bedürfen einer weitern Erläuterung nicht. Ihre bloße Einrichtung wird mancher Commune 100 Thlr. kosten. Die Ausführung raubt dem Landmanne die Zeit und für die Zukunft muß sie ihm mit Bangen erfüllen.

Man hört jetzt öfters in Sachsen die Stichelei: die Preuß. Bauern müssen sich jeder einen Nachtwächter halten.

Diese Behauptung ist nicht ohne, und ergiebt sich aus dem Gesetze über die persönliche Sicherheit. Hier ist den Dieben Thor und Thür geöffnet, und der Gerechtigkeit versperret. Der Städter, wenn er in seinen vier Pfählen ist, kann sein Besitztum überblicken, und die Diebe auf frischer That ertappen.

Das kann der Landmann mit seinen Feldfrüchten nicht. Letztere sind preisgegeben, und steht ihm nicht mehr zu, bei dem dringenden Verdächtigen sofort Haussuchung zu thun, er muß erst 6 Stunden weit laufen, um sich Erlaubniß zu holen, und der Dieb bringt seine Beute mit Muße in Sicherheit.

Wahlmänner der Landgemeinden, zieht diese Punkte in nähere Betrachtung und trifft hiernach eure Wahl.

Ein Landmann.

Dank. Den Herren Pastor Schellbach und Diaconus Hartung, der löblichen Fleischer-Gewerkschaft und allen Deuten, welche uns bei der Beerdigung unsres in der Blüthe seines Lebens dahingeschiedenen Sohnes und Bruders, August Saueremann, durch Begleitung des Verstorbenen zu seiner letzten Ruhestätte und Schmückung seines Sarges mit Blumen und Kränzen, Zeichen der Theilnahme und Liebe zu Theil werden ließen, fühlen wir uns verpflichtet, unsern wärmsten Dank auszudrücken.

Merseburg, den 20. Januar 1849.

Die Wittve Saueremann und deren Kinder.

Marktpreise vom 20. Januar.

| | thl. | sa. | pf. | bis | thl. | sa. | pf. | bis | thl. | sa. | pf. | bis | thl. | sa. | pf. | bis | |
|--------|------|-----|-----|-----|------|-----|-----|-----|--------|-----|-----|-----|------|-----|-----|-----|--|
| Weizen | 1 | 22 | 6 | bis | 1 | 25 | — | | Gerste | — | 22 | 6 | bis | — | 28 | 9 | |
| Roggen | 1 | 1 | 3 | bis | 1 | 3 | 9 | | Hafer | — | 15 | — | bis | — | 17 | 6 | |



Bekanntmachungen für das nächste Stück sind bis Montag Abend gefälligst einzusenden.

Druck und Verlag von Kobigschens Erben. Redigirt von Carl Zurf in Merseburg.

X *Verteiler der Reaktion*
Es geschieht!

Der in Nr. 7. des deutschen Staatsbürgers und des Merseburger Kreisblattes von mehreren Urwählern, und laut des letztern Blattes von einem Urwähler des 14. Wahlbezirks an mich ergangenen Aufforderung zufolge, bin ich bereit, dem ausgesprochenen Wunsche durch Veröffentlichung meines geringen Productes zu entsprechen.

X S. S. 39 **J. G. C. Becker, Wahlmann.**

Lieben Mitbürger!

Ihr in mich gefetztes Vertrauen verbindet mich abermals, jetzt, wie früher bei ähulicher Angelegenheit, Ihnen meinen — und im Namen der hier anwesend übrigen Wahlmänner auch ihren — Dank vor der Versammlung auszusprechen. Nehmen Sie denselben hiermit an! —

Immer noch bewegen wir uns in einer schwülen Gegenwart und richten den sehnächtigen Blick mit Vangigkeit in die vielfach befragte, aber im Antworten trohige Zukunft. Vor allem Andern stelle ich das Geständniß voraus:

Es ist jetzt **schwer** reden!

Nicht als ob es an Stoff und Gedanken, an Ohren und Bedürfniß, an Empfänglichkeit und Gelegenheit dazu fehlte; nein, eben weil ein großer, bis zum Ueberflus gesteigerter Reichthum an diesen allen vorhanden ist, — darum ist schwer reden.

Ordnung **hat** die Welt erhalten! soll sie nicht aus ihren Angeln treten, — so sagen wir uns alle: Ordnung **erhält** die Welt! — Ordnung ist die Verwirklichung einer Regel, sie ist das Leben und die Frucht des Gesetzes; Gesetz muß Ausflus der Liebe seyn, denn ist's auch Recht; die Liebe ist der volle hochschlagende Busen, an dem das ganze Weltall unablöslich hängt, sich zu erquicken und zu erhalten, um wieder erquicken und erhalten zu können — die Liebe ist Gott und sie soll in seinem Ebenbilde seyn. Wenn es so ist, — dann ist nicht schwer reden. —

Freundlich, ergreifend und ernst klingt das alte, durch jahrtausendlange Giltigkeit geheiligte, jetzt aber in tiefen Hintergrund getretene inhaltschwere Wort:

„Habt die Brüder lieb, fürchtet Gott, ehret den König.“

Hierin liegt das ganze Pensum, Material und Werkzeug für Meister und Gesellen zur Theilnahme an dem Auf- und Ausbau des neuen Staatsgebäudes. Hiernach müssen unsere Wahlmänner gewählt seyn und unsere Deputirten gewählt werden. —

Daß das Schicksal der Völker und der Entwicklungsgang ihrer Bildung nicht ihr eigen, sondern von dem König aller Könige ist, — daran zweifelt kein Vernünftiger.

Es sollen die einzelnen Strahlen der menschlichen Vernunft — die in der ganzen Menschheit nur **eine** Vernunft ist — diese Strahlen sollen hervorspringen, gesammelt, zu einer sittlich-rechtlich-staatlichen Sonne vereinigt und sodann leuchtend, erwärmend und erquickend werden für Millionen von Brüdern.

Ist es demnach richtig, wenn ich behaupte: „Gott ist in allen vernünftigen Menschen als Geist und Bewußtsein gegenwärtig — zur Offenbarung des göttlichen Geistes gehören Volksvertreter?“

Wir nähern uns um einen Schritt mehr der Wichtigkeit und Bedeutsamkeit der (heutigen) Wahlanglegenheit.

Wählen ist keine Kleinigkeit; man frage nur die geübtesten aller Wähler — Braut und Bräutigam — und auch diese haben sich oft **verwählt**. Wir hoffen dies heute nicht gethan zu haben; — **Gewählt werden** ist aber ein viel Schwereres, denn gleichschwer sind die beiden Gewichte, 1) das der Pflicht und 2) das der Verantwortlichkeit. Zwar gleichen die Wahlmänner nur einer Brücke, mittelst welcher die Urwähler zum Deputirten gelangen, wobei es auf Uebereinstimmung der politischen Gesinnung der Wahlmänner ankommt, welche aber außer der Gewalt des einzelnen Wahlmannes liegt und — darum noch Einiges:

Jeder Wahlmann muß seine Wahl auf einen solchen Deputirten richten, der mit entschiedener Liebe für constitutionelle Monarchie auf breiter Grundlage Charakterfestigkeit, Ehrenhaftigkeit und Gewissenhaftigkeit verbindet. Solcher sind in großer Anzahl nicht vorhanden. Wir haben gesehen und gehört, daß mehrere politische Charaktere — wenn dies ihr richtiger Name ist — daß sie in dem großen Schwungrade der politischen Bewegungen mit Leichtfertigkeit von einer Speiche zu der andern gesprungen sind, ohne in diesen Uebergängen laut ihrer Berufung, die unveräußerliche Pflicht für Volk, Krone und Vaterland festgehalten zu haben, sondern von entweder engherziger Nüchternheit, oder nackter Eitelkeit und verwerflicher Selbstsucht geleitet, Gesinnung und Ausdruck gewechselt haben oder **einseitig** geworden sind. Ja, — die politische **liebe Einseitigkeit!** — sie entspringt aus Eigennützigkeit und entbehrt der Erhabenheit der Selbstverklügnung und des Gemeinnes.

Man setzt voraus, daß zur Ausführung des Auftrages eines Abgeordneten außer einem vollen Menschenherzen, hellem Verstande, politischer Kenntniß und wohl auch einigem Reduertalent, — **ein unerschrockener Muth** gehört, der nicht nach Ansehen der Person, nicht nach partheiischen Einwendungen und Ablenkungen, nicht nach Einschüchterungen und Drohungen, Schwierigkeiten und Lohn, Hindernissen und Hemmnissen fragt; sondern in **edler Selbstständigkeit** seines hohen Zieles sich bewußt, mit Ruhe und Besonnenheit einen Schritt nach dem andern fortsetzt, bis der möglich letzte gethan zur — Einigung, zu gesicherter Hoffnung auf dauernden neuen Frieden, dauernde Ordnung und Wohlfahrt des Landes, von welcher Niemand ausgeschlossen bleibt. Jene Selbstständigkeit ist aber nicht eine, das erkante Bessere abweisende **Hartnäckigkeit** — denn alles Harte widerstrebt der Vereinigung, — nein, bei gewonnener Ueberzeugung fürs Bessere kennt sie auch den zarten Zug der **Nachgiebigkeit**.

Man setzt ferner voraus, daß diesen Eigenschaften ein **fester, frommer Sinn** zur Seite stehen müsse, der Alles, was er thut, sich als von Gott dazu berufen und gestärkt fühlt, denn: **„Volks Stimme, Gottes Stimme!“** Hat ihn das Volk gerufen, so hat ihn Gott gerufen und er ist Beiden verantwortlich. Sein Austrag ist groß und heilig: er ist der Schwerpunkt von dem Stimmengewicht von 50,000 Seelen, Mit- und Nachwelt, Kinder und Enkel haben ihr bürgerliches Schicksal mit in seine Hände gelegt, er wird ihnen allen verantwortlich. Ihre heißen Wünsche fallen, gleich Sonnenstrahlen, auf ihn, als auf ein Vreun-
Herz ist der Mittelpunkt dieser heißen Strahlen, sein **Kopf** der Durch- und Ausgangspunkt derselben, die am rechten

Ort Nahrung finden, zünden und leuchten sollen, ungeachtet aller — Pöbelsknechte. — Was folgt hieraus? — Wer hierzu sich nicht befähigt fühlt, der übernehme nicht eine solche vieltheilige heilige Mission; sie erfordert nicht bloß Willen, guten Willen, sondern auch Kraft, schaffende Kraft.

Es gilt überall mit voller Entschiedenheit da entgegenzutreten, wo dem Vaterlande und seinen Kräften Gefahr, der Stärke des constitutionellen Königthums Nachtheil, und den zugestandenen Volksinteressen Beeinträchtigung und Verkümmern drohet. Wachtet, sehet, stehet!

Es giebt Königsfeinde, es giebt Volksfeinde: Beide sind des Vaterlandes Feind. Ein wahrer Volksfreund muß zugleich des Königs Freund, und ein wahrer Königsfreund zugleich des Volkes Freund seyn, immer des Einen um des Andern Willen und des Andern um des Einen willen; wenn nicht: so ist er des Vaterlandes Feind und ein, sich bald enttäuschender Selbstdiener, d. h. er sucht bloß das Seine. Denn zwischen Volk und Krone bestehen folgenreiche Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen, rücksichtlich welcher das Verhältniß zu einander, durch Liebe und Wahrheit zu vereinigen und zur Einheit zu erheben ist.

Gleichwie die Verletzung des Gipfels für den ganzen Baum nicht nur Veranbarung seiner Zierde, sondern auch Kraftschwächung und Siechthum ist, — so auch die Verletzung der Krone — des Gipfels eines ganzen Volkes für das Volk. Aber auch umgekehrt drohet den obersten Theilen des Baumes bei allem Anschein voller Frische und munterer Triebhaftigkeit ein ähnliches Geschick: auch die Krone welkt. Das Bild ist verstanden.

Vaterlandsfreunde! Nur des **Einen** Freund seyn, heißt ein vierfacher **Feind** seyn: des Vaterlandes, des Volkes, des Königs, und sein eigener. Warum? — Friede und Wohlfahrt würden sonst für die Dauer vergeblich gesucht werden; die Stürme dürften sonst bald wieder aufbrausen, und nach kurzer, heimrücksicher Ruhe, nach erneuert angehäufter Ungebuld und ihrer verborgnen ungemessnen Kraft dürften — gleich den vulkanischen Erscheinungen — um so furchtbarere Ausbrüche Schrecken und Verwüstung verbreiten.

Daß es unserm König ein redlicher Ernst ist, an die vielen Schattenstellen der staatl. Verhältnisse Licht zu setzen, — daran zweifelt wohl das vorurtheilsfreie, seit Kurzem mehr belehrte, offene Auge nicht; die Volksvertretung mag nur die wunden Stellen anzugeben und mit zu behandeln wissen, sie mag nur verstehen, die weiten Klüfte zu verengern, welche das gegenseitige Aneinandernähern der Krone und des Volkes zu erschweren suchen und — es wird **Alles** gut werden.

Unser König ist seinem Volke in der That verheißend recht nahe getreten. Höret's: „Auf breiter Grundlage“ und: „Wartet der Thaten, die da folgen sollen.“ — Es ist mir nicht bekannt, daß diese großen Worte Worte geblieben sind. Oder zählt und wiegt die Stimme des unbescholtenen Handarbeiters weniger in der Wahlurne, als die des Barons und des Goldmannes? Ist die **zeitgerechte** Verfassungs-urkunde vom 5. December nicht eine wahre Fundgrube voll der Schätze für Freiheit, Staats- und Volkswohlfaht, wenn sie nur mit Vertrauen und ohne ihr widerstrebende Vorurtheile angesehen und von den bald ins Leben tretenden Kammerern in gemeinsinniger Gemeinschaftlichkeit ausgebaut, von der abscheulichen Hab- und Nachgier des

Egoismus nicht gemißbraucht und besudelt, und durch die, aus ihr hervorgehenden Gesetze von dem Vorwurf einer vermeintlich zulässigen Zweideutigkeit befreit wird?

Ja, wenn die Verfassung nicht ein Document des königlichen Ernstes und seiner Aufrichtigkeit wäre, — wozu bedürfte es denn der unvermeidlichen Anstrengungen der allbekannten Partheikämpfe und der mit so großem Aufwande verbundenen Wahlumtriebe aller Partheien? Eine Parthei aber **fürchtet** jenen Ernst und jene Aufrichtigkeit: es die Parthei, welche die breiteste Grundlage gern unwirksam und zu der spitzigsten machen möchte. An das, was recht breit, stoßt man sich nicht so leicht, an die „breiteste Grundlage“ stoßen sich aber Viele.

Die Verfassung **sol**l aber nun einmal **im edelsten Sinne des Wortes** demokratischer Institutionen seyn: Der König spricht: „Auf breiter Grundlage!“

Die der Ausbildung unsrer Constitution drohende Gefahren, Ausartungen und Ausschreitungen, als:

Dylokatie (Geringherrschaft),

Anarchie (Ohnherrschaft),

Aristokratie (Vornehmherrschaft),

Oligarchie (Weniger Herrschaft) und

Republik (Volks Herrschaft ohne Monarchen),

diese Formbestrebungen insgesammt sind auf dem gebotenen Felde Unkraut unter den Weizen; man pflügt aber deshalb das hoffnungsvolle Saatfeld noch lange nicht um, sondern sucht vielmehr den Wucher des Unkrauts auf andere Weise zu beschränken und zurückzuweisen, der sich zu seiner Zeit auch verliert und — um so erfreulicher gedeihet dann, nach Sturm und Wetter unter der Milde der Friedenssonne die muntre Saat.

Demokratie an sich (Theilnehmerschaft Aller an der Gesetzgebung) aber, kann nicht geschmäht und verdächtigt werden, — es **darf** nicht: sie ist ja geboten und sancionirt durch des Königs, Alle umfassendes Wort: „Auf breiter Grundlage!“

Dies hat denn auch die Ausführung der vorgeschriebenen, heutigen Wahl bewiesen und jenes Wort vom Thron zur **That** gemacht. Denn — um in der Nähe zu bleiben — zählt unsre Stadt nicht Hohe und Niedrige, Arme und Reiche, Adel und Bürger, Geistliche und Weltliche, Regierende und Regierte, Herren und Knechte? — Gewiß aber war es nirgends der Fall, daß dem Unbescholtenen die Einzlage seiner Stimme verwehrt worden wäre, und daß des Einen Wahlzettel ein Pfund, und der des Andern einen Gran gewogen hätte.

O, lieben Mitbürger! bei aller Schwüle der Gegenwart und Düstlichkeit der Zukunft muß uns die Freudenthräne ins Auge rücken; denn wie weit, wie viel weit sind wir seit 2 Jahren vorgerückt, selbst wenn es auch wenig zu seyn scheint! Dies sollte uns nicht zu Geduld und Vertrauen ermahnen? uns nicht mit immer frischer Hoffnung beleben? —

Laßet durch Verhalten und Handeln zu der gewährten und ausfichtlichen Freiheit uns fähig und ihrer würdig beweisen!

Der Grundriß war längst gezeichnet, — das breite Fundament ist jüngst von dem Staatsbaumeister selbst gelegt: Auf, auf! helfet alle bauen den schönen Neubau in Liebe zu den Brüdern, in Ehrfurcht vor Gott, in Ehrerbietung zu den König!

Es lebe unser constitutioneller König! — ! — !

und
mit und unter ihm die 16 Millionen seines Volkes! —